

Goldberg-Haynaüer

Heimat-Nachrichten

Monatsschrift des Altkreises Schönau a. K. · Mitteilungsblatt für die Heimatvertriebenen
des Kreises Goldberg/Schlesien · Bekanntmachungen des Heimatkreis-Vertrauensmannes
HERAUSGEBER UND VERLEGER · JOHANNA DEDIG · LIMBURG/LAHN



Gutshaus Petersdorf bei Haynau, erbaut 1789, Besitzer C. von Ruffer, jetzt Wolfenbüttel

Bericht über eine alte schlesische Familie und das Leben in Petersdorf, Krs. Goldberg/Schl.

Als Ältester unserer Familie lebe ich nun mit meiner Frau als Rentner nach der Vertreibung aus Schlesien hier in Wolfenbüttel und möchte aus dem Gedächtnis über das Wirken und Leben unserer Familie in der alten Heimat berichten.

Die Vorfahren wanderten nach dem dreißigjährigen Krieg (1618-1648) aus Böhmen nach Goldberg aus und betrieben dort das Tuchmacherhandwerk. Schlesien gehörte damals noch zur östr. Monarchie und wurde von dem Habsburger Kaiserhaus regiert.

Im Jahre 1718 wurde die Familie in den Adelsstand erhoben, wie ich hier im Niedersächs. Landesarchiv noch aus alten Urkunden feststellen konnte.

Alte Gräber unserer Familie gab es noch auf dem Goldberger Friedhof, die ich selber dort gesehen habe. Mein Vorfahr Christian, Gotthilf war ein angesehenener Bürger der Stadt und besaß ein großes Haus in Goldberg. Sein Ölbild aus dem Jahr 1786 hängt noch in meiner Stube und zeigt ihn als großen stattlichen Mann in einem braunen Tuchrock.

Da Goldberg in den Vorbergen des Riesengebirges gelegen, bei dem sich mehr und mehr entwickelnden Handel etwas abseits der großen Handelsstraßen lag, verlegte sein Sohn Samuel, Benjamin Ruffer seinen Wohnsitz nach Liegnitz und gründete dort 1795 die erste vom König von Preußen privilegierte Tuchfabrik, Schlesiens.

Diese entwickelte sich unter seiner Leitung bald zu einem bedeutenden Unternehmen und er beschäftigte um 1800 schon 750 Mitarbeiter in seinem Unternehmen. Er baute hinter der Ritterakademie ein schönes großes Patrizierhaus und erwarb zur Vergrößerung der Fabrik viele Grundstücke. Die Fabrik exportierte damals Tuche in alle Welt, nach England, Frankreich, Polen und Rußland.

Als im Jahr 1835 in Schlesien große Manöver stattfanden, Preußen war damals nach den Freiheitskriegen mit Rußland befreundet und der Zar Nikolaus I. war der Schwager Fried. Wilh. III., König von Preußen, waren die Majestäten mehrere Tage im Rufferhaus in Liegnitz. Als Gastgeschenke hinterließen sie wertvolle Schmuckstücke, von denen sich noch Reste in unserem Besitz befinden.

Im Stadtmuseum, Liegnitz, gab es noch eine Rufferstube, in welcher Tuchmuster und wertvolle Empire Möbel der damaligen Zeit ausgestellt waren.

Die folgende Generation, mein Urgroßvater, Karl Ruffer, heiratete Elise Biess, Tochter des Amtsrat Biess aus Petersdorf und da sie das einzige Kind war, kam Petersdorf 1801 in den Besitz unserer Familie.

Der Bruder von Karl, Gustav, Heinrich Ruffer ging nach Breslau, lernte im Bankhaus Eichborn und begann mit dem Sohn Eichborn einen Wollhandel. Da Breslau damals das Zentrum des osteuropäischen Wollhandels

war, machte er sich bald selbständig und verdiente sich ein Vermögen. Er baute am Blücherplatz in Breslau ein großes Haus und gründete selbst eine Bank. Mit eigenem Geld und Krediten d. Preuß. Seehandlung, gegründet vom Preuß. Finanzminister Christian v. Rother errichtet er 1835 die Breslauer Maschinenbauanstalt, in welcher nach Borsig'schen Patenten die ersten Lokomotiven Schlesiens gebaut wurden. Er ließ den ersten ODERDAMPFER in Stettin bauen und schuf mit, das Eisenbahn-Netz Schlesiens.

Durch seine Heirat mit Emilie v. Obermann, einziges Kind ihrer Eltern kam er in den Besitz der Güter Tinz (500 ha bei Breslau und Rudzinitz O/S, 1400 ha, Krs. Gleiwitz). Dort gründete er die Piella-Hütte, eine Kesselfabrik und war mit dem Grf. Ballestrem an Kohlengruben beteiligt. Es gab auf der böhmischen Seite des Riesengebirges noch alte Erzstollen, die einmal Ruffer gehört hatten.

Aus der Maschinenbauanstalt in Breslau entwickelten sich dann gemeinsam mit dem Wagenbauer Linke aus Schweidnitz die Linke-Hofmann Werke, Breslau, das größte Industrieunternehmen, Lokomotiv und Waggonbau, Ostdeutschlands. Leider wurden diese Industrieunternehmen Ende der 90er Jahre verkauft.

Das Bild Gustav, Heinrich Ruffer wurde mir zum 125jährigen Jubiläum der Linke-Hofmann Werke, jetzt in Salzgitter, kopiert und geschenkt.

Als letzter Besitzer von Petersdorf bei Haynau (360 ha) möchte ich noch von unserem Leben und Wirken dort berichten.

Als gelernter Landwirt übernahm ich 1928 die Leitung des Betriebes. Das Vorwerk Ulbersdorf grenzte westlich an die Stadt Haynau und die Feldmark erstreckte sich rechts und links der Eisenbahnlinie Breslau - Dresden. Der Wirtschaftshof lag 2 km westlich Haynau im schönen Deichsa-Tal und war nach der völligen Zerstörung im Gefecht von Haynau 1812 vom Urgroßvater in massiver und sehr schöner Bauweise wieder errichtet worden. Nur das Wohnhaus, gebaut 1789, im reinem Empire-Stil, war damals erhalten, wenn auch stark verwüstet. In den Räumen hatten die Kosakenpferde gestanden und so mußte alles neu hergerichtet werden. Wir haben noch in den schönen Räumen mit handgemalten Tapeten und vielen Kunstgegenständen aus Jahrhunderten gelebt, bis dann nach unserer Flucht Polen einzogen und in den Räumen das Vieh geschlachtet wurde.

Im Jahr 1835 war ein großer Schafstall gebaut worden, in dem ich ca. 500 Merinowollschafe hielt und in 10jähriger Arbeit eine Stammherde daraus schuf. Meine wertvollen Zuchtböcke die für die Auktion in Breslau bestimmt, wurden von den Polen tot geschlagen.

Sonst wurden noch ca. 100 Stück Kühe und Jungvieh, 120 Schweine mit Ferkelaufzucht und 6 Gespanne Pferde und Ochsen gehalten.

Ich hatte in langjähriger Arbeit die Wirtschaft auf Saatgutvermehrung umgestellt, auf dem Speicher Reinigungsmaschinen aufgestellt und so wurden Weizen, Roggen Hafer, Rübensamen, Kartoffeln, Flachs als Saatgut vermehrt.

Die Wirtschaft war bei Kriegsbeginn mit allen modernen Maschinen der damaligen Zeit versehen. Mit Traktoren und Gummwagen die Transporte erledigt und die Rüben in die nahe gelegene Zuckerfabrik Haynau gefahren. Leider litten wir in unserer Gegend oft



Speicher und Scheunen, aufgenommen 1972

Die Katzbach und die Wütende Neiße

Das höhenreiche Bergland des Bober-Katzbach-Gebirges, das den Raum nördlich vom Waldenburger-, Riesen- und Isergebirge bis zur niederschlesischen Ebene einnimmt und dessen Hauptrücken im Kammerberg bis 724 m ansteigt, wird vom Bober, der Katzbach und der Wütenden Neiße in tief eingesenkten Tälern durchbrochen und entwässert. Als wilde Gebirgsgewässer, die durch Überflutungen schon oft großen Schaden anrichteten, sind die Katzbach und deren wichtigster Nebenfluß, die Wütende oder Jauersche Neiße anzusprechen, die beide ihren Ursprung im Katzbachgebirge haben.

Die Katzbach (polnischer Name seit 1945 Kaczawa) ist ein 98 km langer linker Nebenfluß der Oder. Obgleich es richtiger der Bach heißt, wird der Flußname der Volkssprache nach, die verschiedene Wörter männlichen Geschlechts als weiblich behandelt, in diesem Falle ausnahmsweise, und zwar mit Rücksicht auf die seit der berühmten Schlacht an der Katzbach 1813 im Gebrauch gebliebene volkstümliche Form auch in Gegenwärtigem „die Katzbach“ geschrieben.

Die Katzbachquelle befindet sich südlich von Ketschdorf fünf Minuten vom oberen Dorfe entfernt am Nordhang des bewaldeten Bleibergkammes (650 m), wo sie nahe der Chaussee Streckenbach - Ketschdorf am Waldrande liegt. Von hier, 1388 Fuß hoch, eilt die Katzbach im engen, malerischen Tal nach Nordwesten durch Ketschdorf, Kauffung und Schönau, wendet sich dann in einem Bogen durch Röversdorf, Rosenau, Neukirch und Taschendorf nördlich nach Goldberg, wo sie in die Ebene eintritt und nordöstlich durch Oberau, Niederau, Röchlitz, Riemberg und an Kroitsch vorüber nach Liegnitz fließt. Nach Aufnahme ihrer beiden bedeutendsten Zuflüsse, der Wütenden Neiße von rechts und das Schwarzwasser von links, mündet sie unterhalb Parchwitz in die Oder.

Auf ihrer Talwanderung nimmt sie im Oberlauf zahlreiche Gebirgsbäche wie den Friedrichs-, Vierlichs-, Reh-, Lauter-, Ziegen-, Wild- und Steinbach auf und hat auf ihren 11 schlesischen Meilen langen Lauf ein beträchtliches Gefälle (nach Herloßsohn 93 $\frac{1}{4}$ Fuß auf jede Meile), so daß sie, durch den reichen Zufluß noch stark vermehrt, sehr stürmisch sein kann und ihr Gewässer die Umgegend häufig überschwemmt. Da auch ihr Unterlauf den Verkehr hemmt, wurde das Gefälle zwischen dem Sudetenvorland und der Oder, das hier, an seiner schmalsten Stelle kaum 25 km breit ist, wiederholt Schauplatz schwerer Kämpfe (1241 die Schlacht bei Wahlstatt, durch welche das weitere Vordringen der Mongolen nach Westen verhindert wurde, und 1813 Sieg der

unter großer Trockenheit und so waren die Ernten oft recht unterschiedlich.

Beschäftigt waren auf dem Hof ca. 25 Familien und mit den alten Mitarbeitern stehe ich heute noch in alter Verbundenheit in Kontakt.

Ich wurde 1939 zur Wehrmacht eingezogen und habe als Reserv. Off. den ganzen Krieg an der Front mitgemacht und wurde 1940 in Frankreich im Panzerwagen zusammengeschnitten. Meine Familie konnte mit unseren 5 Kindern und vielen Frauen und Kinder der Mitarbeiter im letzten Augenblick, gegen den Willen der braunen Bonzen, Petersdorf verlassen und das nackte Leben retten. Der ganze Betrieb unzerstört, mit sämtlichen lebenden und toten Inventar, sowie Erntevorräten von über 100 000 RM fiel in die Hand der Polen. Für diese Werte habe ich nie eine Entschädigung erhalten, da nur der Einheitswert (Steuermeßbetrag 1935) für den Lastenausgleich gültig war. Die Entschädigungen betragen ca. 5% der tatsächlichen Verluste. Heute verlangen die Polen neue Entschädigungen ohne Anrechnung des von ihnen genommenen Volksvermögens.

So mußte, bedingt durch den unseligen Krieg, eine 7 Jahrhunderte alte deutsche Geschichte untergehen, aber vergessen werden wir unsere schöne Heimat nie.

C. von Ruffer

Preußen und Russen unter Blücher über die Franzosen).

Eingefaßt wird das Katzbachtal von einer langen Reihe von Dörfern und die Katzbachufergegenden werden flußaufwärts ab Hermsdorf Bad von Ort zu Ort schöner und romantischer. Die schönste Lage in dem engen Flußtal hat Ober-Kauffung (360 m), das ungemein malerisch in der Katzbach-Pforte zwischen Kitzelberg (667 m) und Großen Mühlberg (568 m) gelegen ist. Das Dorf Kauffung selbst, das den größten Ort im Kreise Schönau bildet und große Marmor- und Kalkwerke besitzt, erstreckt sich fast 7 km lang zu beiden Seiten des Flusses. Seit der Ort 1895 durch die Katzbachtalbahn dem Fremdenverkehr erschlossen wurde, bildete er eine vielbesuchte Sommerfrische, ebenso Ketschdorf (435 m), das am Nordfuß der Bleiberge liegt. Bei letzteren Ort befindet sich ein Stauweiher.

Die größte und wichtigste Stadt an der Katzbach ist Liegnitz (120 m), die Hauptstadt des gleichnamigen Regierungsbezirkes und der Hauptort Schlesiens für Gemüsebau und Handel, Maschinen und Wollwaren. Die Stadt mit ihren Barockbauten ist auch ein bedeutender Eisenbahnknotenpunkt. 1163-1675 war sie Residenz der Piastenherzöge, dann kam sie an Österreich, 1742 an Preußen. 1939 zählte sie 83 700 deutsche Einwohner. Sehenswert ist das ehemalige herzogliche Schloß mit Tor von 1533 und Türmen aus dem 15. Jahrhundert, die evang. Peter-Paul-Kirche aus dem 14. Jahrhundert, die kath. Johanniskirche (1714-1730 barock umgebaut) mit Piastengruft und das barocke Rathaus. Unterhalb der Stadt wird die Katzbach durch das Schwarzwasser verstärkt.

Am rechten Ufer der Katzbach auf einer Anhöhe liegt die ehemals reiche Bergwerkstadt Goldberg (190-224 m), die ihren Namen den im 11. - 14. Jahrhundert hier betriebenen Goldbergbau verdankt. Durch Kriegsdrangsale schwer herabgekommen, schwang sich die Stadt mittels Tuchweberei wieder auf und besaß früher eine weitberühmte Lateinschule, die auch Wallenstein besuchte. 1725 baute Chr. Hasler auf dem Burgberge bei Goldberg eine sehenswerte Wasserkunst, bestehend aus einem viereckigen Turm mit einer großen kupfernen Pfanne, in welche das Wasser der Katzbach durch ein Druckwerk 444 Fuß gehoben und durch Röhren in die Stadt geleitet wurde.

An der Mündung des Steinbaches in die Katzbach liegt im engen, malerischen Tal das Kreisstädtchen Schönau (258 m) mit altem Schloß, der spätgotischen kath. Stadtpfarrkirche von 1381 und der altertümlichen Johanniskirche, auch Röversdorfer Kirche genannt, die ein spätromanischer Feldsteinbau aus



Beamtenwohnung

dem 12. Jahrhundert ist. Der Altarschrein der Kirche stammt aus wenig späterer Zeit. Auf Grund seiner schönen Lage in freundlicher hügeliger Landschaft wurde Schönau gern als Sommerfrische besucht und besaß Freibadeanstalt, Gondelteich, Sport- und Tennisplatz. Im Steinbachtal befindet sich eine Talsperre.

Die Wütende Neiße (polnischer Name seit 1945 Nysa Szalona) entsteht aus mehreren in Würgsdorf, Kreis Bolkenhain, zusammenfließenden Bächen und mündet nach einem Lauf von 37 km unterhalb von Jauer bei Kroitsch in die Katzbach. Trotz seiner Kleinheit richtet der Gebirgsfluß, wie schon seine Bezeichnung „wütende“ verrät, zuweilen genug Schaden durch Überschwemmungen an. Eine derartige Überflutung der Neiße wirkte sich auch für die Franzosen unter MacDonald am Abend des 26. August 1813 sehr verhängnisvoll aus, als diese bei Dauerregen von dem westlichen Abfall des hügeligen Plateaus bei Wahlstatt in die Fluten des stark angeschwollenen Flusses hinab gedrängt wurden.

Der Sieger, Marschall Blücher, nannte den Kampf aus Zuvorkommenheit gegenüber dem russischen General v. Sacken, der mit seinen Truppen auf den rechten Flügel gegen die Katzbach zu gestanden und dadurch viel genützt hatte, die Schlacht an der Katzbach, der Preußenkönig aber ernannte Blücher für den glänzenden erfochtenen Sieg zum Fürsten von Wahlstatt. Die Franzosen verloren 30 000 Mann, davon 18 000 Gefangene, und über 100 Kanonen. Um sich die Wirkungen des Hinabwerfens einer Truppenmasse von dem Uferand des Hochwasser führenden Flusses bei dem aufgeweichten Lehm Boden besser vorstellen zu können, empfahl es sich, beim Besuch des Schlachtfeldes bis an das steile Neißeufer bei Schlauphof zu gehen.

Der bedeutendste Ort an der Wütenden Neiße ist die Kreisstadt und ehem. Fürstentumshauptstadt Jauer (195 m), die rund 13 000 deutsche Einwohner zählte. Die Stadt besitzt Wagen- und Maschinenfabriken, am Markt überwölbte Bogengänge („Lauben“), eine spätgotische kath. Pfarrkirche und eine der drei sogen. „Friedenskirchen“ Schlesiens, die den Evangelischen im 17. Jahrhundert nach dem Westfälischen Frieden zu bauen gestattet wurden. Spezialitäten der Stadt bildeten die berühmten „Jauerschen Würstel“ und die „Bienenkörbe“ (Gebäck).

Erhard Krause

Liebe Kauffunger!

Zu unserem geplanten Ortstreffen heute weitere Mitteilungen. Zunächst bitte den Termin vormerken. Es ist der 19. und 20. Mai 1973. Wir werden uns in der **Wartburg** (Gemeindehaus der St. Elisabeth-Pfarrei) in Hagen, Scharnhorststr. 40a, treffen und unser Beisammensein dort durchführen. Die Wartburg ist uns nicht unbekannt, denn wir haben in der Vergangenheit bereits mehrere Ortstreffen dort abgehalten. Das Haus ist neu gestaltet und eignet sich jetzt noch besser für uns. Auch die Küche ist vergrößert worden. Die Voraussetzungen für eine größere Zusammenkunft sind also vorhanden.

Anmeldungen können bereits jetzt vorgenommen werden. Sie sind an

Walter Ungelenk, 58 Hagen-Herbeck,
Vormberg 10

zu richten. Bitte jeweils angeben, wann Sie in Hagen eintreffen, ob eine Unterkunft gewünscht wird und ob Sie am gemeinsamen Mittagessen am Sonntag teilnehmen wollen. Den Gesamtplan und Ablauf des Treffens bringen wir in der nächsten Ausgabe der Heimatzeitung.

Heimatsfreund Manfred Bürger, 85 Nürnberg-Zabo, Fallrohrstr. 128, bittet die Teilnehmer aus dem Süddeutschen-Raum sich doch bei ihm zu melden, da er beabsichtigt, einen Bus für die gemeinsame Fahrt einzusetzen oder sonstige vorhandene und sich bietende Möglichkeit zur Kostenersparnis auszunutzen. Außerdem sagt er mit recht, daß doch die Anreise in einer größeren Gruppe und gemeinsam viel schöner und interessanter wäre. Also bitte bei Manfred Bürger melden.

Heimatverbunden
Walter Ungelenk



Schuljahrgänge 1923-1930 von Gröditzberg mit Schulleiter Oswald Schneider und Klassenlehrer Gustav Heym
Bestellungen für Fotos in der Größe 12 x 17 cm nimmt entgegen: Herbert Schramm, 4781 Cappel, Am Böbbing 54

Sommersonntag im Katzbachtal

Wir wohnten in Hermsdorf-Bad; aber mein Vater und ich waren in Goldberg tätig. An jedem Wochentag, Sommer wie Winter, nahm mein Vater den Weg über den „Seifensteg“ nach Goldberg, vorbei an den sogenannten „reichseigenen Häusern“, die am Stadteingang, rechts, lagen und überwiegend von kinderreichen Familien bewohnt wurden.

Was ich hier erzählen will, trug sich kurz vor Beginn des Zweiten Weltkrieges zu. Kinder sammelten damals eifrig die Bildchen und Spielkarten, die den Zigarettenpackungen beilagen. Mein Vater war Pfeifenraucher; aber er ließ sich von seinen zigarettenrauchenden Kollegen die Bildchen geben und konnte damit manches Bubenherz aus eben jenen oben erwähnten Häusern erfreuen. Jeden Tag erwartete eine große Schar meinen Vater, ja, es ging so weit, daß die kleinen „Sammler“ ihn schon an der Tür seiner Dienststelle umringten. Er war für sie „der Bildermann“.

Und dann kam wieder einmal der „Sommersonntag“ jener Sonnabend vor dem Sonntag Lätare, heran, der uns Schlesierkindern unvergessen bleibt. Meine Mutter hatte den ganzen Vormittag an die frohen Sänger Bre-

zeln und Süßigkeiten verteilt. Gegen Mittag ebte das Singen ab und die Schüsseln meiner Mutter, die all' das Süße bargen, waren mittlerweile auch leer geworden. Mein Vater und ich waren vom Dienst gekommen und saßen beim Kaffee, als plötzlich von unserem Flur her wunderschöner Gesang ertönte. Dort stand eine Gruppe größerer und kleinerer Buben, singend, mit ihren „Sommersteken“. Als sie geendet hatten, rief meine Mutter: „Aber Jungs, warum kommt ihr denn so spät, ich habe doch schon alles verteilt“ und: „wo kommt ihr denn her, ich kenne euch ja gar nicht?“. Da klang es zurück – und die vielen Bubenaugen leuchteten auf: „Wir wollen doch gar nichts, wir kommen doch unserem ‚Bildermann‘ singen!“

In aller Freude waren uns die Tränen nahe. Immerhin waren es – hin u. zurück – acht Kilometer, die die Kinder, in dem Gedanken, Freude zu bringen, zurückgelegt hatten. Meine Eltern wußten die Kinderhände zu füllen, wenn auch nicht mehr mit Zuckerwerk.

Vielleicht entdeckt mein Geschichtchen ein „Goldberger Kind“, das damals dabei war.

Ruth Hankowiak

Mein Wiedersehen mit Schlesien

Ein Reisebericht von Margarete Apel

Ich war in Schlesien! Das sei, so mag mancher Nicht-Schlesier einwenden, doch gar nichts besonderes, viele Reise- und Touristikunternehmen arrangierten bereits Busfahrten dorthin, man könne, habe man einmal alle Formalitäten gewissenhaft erledigt und die neue Grenze überschritten, reisen, wohin man wolle. Nichts besonderes also? Wirklich nicht?

Wie aber, wenn ich sage, ich war daheim, ich bin auf die Berge des Riesengebirges gestiegen, ich habe die Stadt meiner Kindheit und Jugend – Haynau –, das Land, in dem ich zu Hause bin, wiedergesehen?

Von der Stunde an, da der Entschluß zu der Reise gefaßt wurde, lag sie vor mir wie ein großes Abenteuer, dem ich mit Bangen und Herzklopfen, aber auch mit unendlicher Freude entgegenseh. Und ich bin sicher, daß meine Landsleute, aber auch alle, die Schlesien kennen und lieben lernten, mir zustimmen werden: Eine Fahrt wie diese, die eine Reise sowohl in die Vergangenheit als auch in die Gegenwart ist und sein muß, bedeutet etwas ganz besonderes.

Wir, für die 1945 alles zu Ende war oder zu Ende zu sein schien, haben in all den Jahren seither mehr oder minder weit westlich der schlesischen Heimat wieder Wurzel geschlagen, haben ein neues Zuhause gefunden und Menschen, die uns lieb wurden. Viele der Älteren sind inzwischen abberufen, ohne daß sich ihre große Sehnsucht, in die Heimat zurückzukehren, erfüllte. Wir aber, die damals Jüngeren, die nun heute auch nicht mehr „die Jüngsten“ sind, haben bis zur Stunde das Bild des Landes, das uns prägte, dem aber auch wir als winzige Glieder in einer jahrhundertelangen Kette mit sein Gesicht gaben, in uns getragen. Sei es das nie ganz verwundene Heimweh oder eine tief in Herzen versteckte Liebe – aus beiden resultiert eines Tages der Wunsch: Ich möchte noch einmal nach Hause, ich möchte wiedersehen, was mir einst lieb und vertraut war.

Und so will ich nun erzählen von meiner Reise in die schlesische Heimat, aber auch in das Land, das uns benachbart und doch immer fremd war, Polen, von allem, was ich sah und erlebte.

Es begann, als eine Freundin, in Dresden geboren, nach Westdeutschland übersiedelte, hier einen polnischen Arzt kennen lernte, ihn heiratete und mit ihm nach Warschau zog. Sie behielt ihre deutsche Staatsangehörigkeit, kam 1971 mit ihrem Mann zu Besuch nach Deutschland, und beide luden mich herzlich ein: „Komm zu uns, wir zeigen Dir Warschau, und Du zeigst uns Schlesien.“ Es bedurfte vieler Vorbereitungen, aber dann hielt ich eines Tages das Visum und die Flugkarte Frankfurt/M. – Warschau in den Händen und wußte: Der Traum wird wahr!

Zum Schluß lief alles wie am Schnürchen: Die Fahrt vom Harz nach Frankfurt dauerte dreimal so lange wie der Flug vom Main zur Weichsel – schon zwei Stunden, nachdem die russische Maschine sich in die Lüfte erhoben hatte, sah ich unter mir die Lichter der polnischen Hauptstadt.

Die Zoll- und Devisen-Formalitäten waren rasch erledigt, und von Stund an fühlte ich mich geborgen und gut aufgehoben bei den Freunden. Mit großer Herzlichkeit bin ich aufgenommen worden und genoß auch bei den Verwandten meiner Freundin eine beispielhafte Gastfreundschaft. Ich habe mich vom ersten Augenblick an in der polnischen Familie wohl gefühlt, obgleich ich mich meist nur mit Hilfe der Freunde als Dolmetscher unterhalten konnte. Nur in Ämtern und Behörden bin ich kühl-sachlich bis wenig freundlich behandelt worden, sonst sind mir auch Fremde stets höflich begegnet.

Warschau – ich will berichten, was ich in den wenigen Tagen meines Aufenthaltes dort sah: Die Polen haben ihre Hauptstadt mit großer Liebe und Sorgfalt und viel Sachverständnis wieder aufgebaut. Nach Stichen von Canaletto ist die Altstadt, die nach dem Krieg dem Erdboden gleich war, neu erstanden, eine Sehenswürdigkeit bei Tage eine verzauberte Welt bei Nacht, wenn die schönsten Gebäude angestrahlt werden, wenn im Licht der Straßenlaternen die stillen, alten Straßen auf eine fast geheimnisvolle Weise zu leben beginnen.

Der Altstadt-Markt mit seinen wunderschönen Fassaden hatte es mir vom ersten Blick an angetan. Ich bewunderte die vielen Kirchen, die auch heute noch fleißig besucht werden – die alte Stadtbefestigung, den Barbakan, der originalgetreu restauriert worden ist – nie hatte ich mir Polens Hauptstadt so reizvoll vorgestellt.

Mit dem Aufbau des Königsschlusses beginnt man erst jetzt. Er erfordert riesige Geldsummen. Neben den übrig gebliebenen Mauern stehen die Baukräne, die Warschauer verfolgen interessiert den Fortgang der Arbeiten und hoch oben auf einer Säule steht König Sigismund – das Denkmal ist eines der Wahrzeichen Warschaus – und schaut zu.

Die Hauptstraßen der sauberen und gepflegten Stadt sind voller Betriebsamkeit, nicht aber von der gleichen Hektik erfüllt wie viele westeuropäische Großstädte. Immer findet man, eingereiht in die Straßenfronten der Geschäfts- und Kaufhäuser, ein altes Palais einen Adelssitz, eine besonders schöne Kirche.

An der Weichsel standen wir und sahen zum anderen Ufer hinüber nach dem Stadtteil Praga.

Wir fuhren, als es schon dämmerte, auf den Turm des Kulturpalastes, der – ein Freundschaftsgeschenk der Russen – ob seiner Zuckerbäcker-Architektur von den Warschauern arg bespöttelt wird. Unten zündete die große Stadt die ersten Lampen an, im letzten Licht des Tages glänzte die Weichsel, und unendlich weit übersahen wir das völlig ebene polnische Land.

Die Wohnviertel am Stadtrand gleichen denen in aller Herren Länder: Hochhäuser, Hochhäuser, Hochhäuser. Oft wird das Land zwischen den einzelnen Blöcken noch bebaut, ein Pferdchen zieht einen Pflug durch die Ackerfurchen – immer weiter aber schiebt sich die Stadt in die ländlichen Bezirke hinein.

Etwa 10 km von Warschau entfernt liegt Wilanow, das herrliche Barockschloß mit seinem gepflegten Park, das einst König Johann I. Sobieski, der vor Wien in der Achtschlacht am Leopoldsberg die Türken schlug, seiner französischen Frau bauen ließ. Hohe

Staatsbesuche aus West und Ost werden auch heute noch hier empfangen und beherbergt, im übrigen ist das Schloß ein Museum. Man schlurft in Filzpantoffeln über die Parkettböden der Galerien und Zimmer, die aber seltsamerweise gar nicht museal wirken: Alle Uhren sind aufgezogen und ticken, auf den Tischen stehen riesige Sträuße frischer Blumen. Und wieviele Berührungspunkte deutsch-polnischer Geschichte entdeckt man hier: Sachsens starker August ist nur ein Beispiel.

An einem sonnigen Sonntagvormittag fuhren wir nach Zelazowa Wola, einem kleinen Dorf inmitten von Wiesen und Feldern, dem Geburtsort Frédéric Chopins. Hier war sein Vater Haus-Musiklehrer und bewohnte ein kleines Gartenhäuschen, das heute noch viele Erinnerungsstücke an den großen polnischen Musiker birgt. Allsonntäglich bei gutem Wetter spielt ein Pianist Chopin-Musik. Türen und Fenster des efeu-umsponnenen Häuschens sind weit geöffnet, man sitzt im Park und lauscht dem Konzert, ein Bummel durch den weitläufigen Park mit seinen Teichen und schönen, alten exotischen Bäumen beschließt das eindrucksvolle Erlebnis.

Wie lebt man in Warschau? Um es mit zwei Worten zu sagen: Nicht schlecht! Le-

bensmittel sind in einwandfreier Qualität in genügenden Mengen zu haben. Die übrigen Artikel des täglichen Bedarfs sind, gemessen an dem Einkommen, sehr teuer. Ich bin in den Tagen meines Aufenthalts dort nicht dahinter gekommen, wie viele Polen es fertig bringen, nicht nur gut zu leben, sondern auch noch etwas für das zu erübrigen, was das Leben über die Alltäglichkeiten hinaus schön und angenehm macht.

Wohnraum ist, wie sollte es in einem sozialistischen Land anders sein, bewirtschaftet. Die Wohnungen in den Neubauten sind nicht groß, aber ausreichend, zumeist fernbeheizt. Die Ausstattung der Häuser ist zwar modern, bleibt aber in vielem hinter dem Komfort westlicher Bauten und Wohnungen zurück. Ein Telefon ist ein großer Luxus und bleibt nur wenigen Auserwählten vorbehalten.

Alles in allem hat mir Warschau ausnehmend gut gefallen. So interessant aber das Neue, das ich begierig in mir aufnahm, auch war, ich sehnte den Tag herbei, auf den ich mich seit Monaten gefreut hatte, der den heimlichen Wunsch langer Jahre erfüllen sollte: Das Wiedersehen mit Schlesien.

Forts. folgt

Althergebrachte schlesische Kost

Kraut und Kartoffeln – sie waren nicht nur in Oberschlesien der Grundakkord der winterlichen Ernährung. Als Frischkraut mit Speck und Stampfkartoffeln, als Krautgemüse, als Sauerkraut half diese Gabe der Heimat Erde, den Hunger zu bannen. Auf dem Lande hatte jeder sein Fäßlein Sauerkraut im Keller.

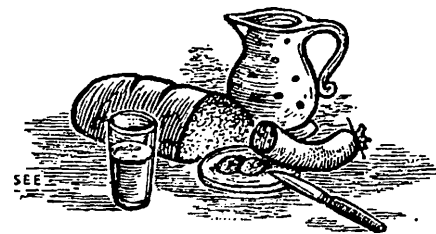
Das Einsäuern war ein Familienfest. Die ganze Familie war daran beteiligt und schnitt Kraut. Kam der Vater von der Schicht, so erwartete ihn die Hauptarbeit. Er mußte sich die Füße in heißem Sodawasser waschen und dann ins Krautfaß steigen, um jede Lage möglichst fest einzustampfen. Aber mit dem Kraut allein war es nicht getan, auch nicht mit den gelben Erbsen allein, die gern dazu verspeist wurden – es gehörte Fleisch dazu und bald hatte das letzte Stündlein der fetten „Jolanthe“ im Schweinestall geschlagen, um einem urgemütlichen Familienfest den Stempel aufzudrücken.

Und es fanden sich dann in einem Haus, aus dem der Duft brodelnder Fleischtöpfe durch die gastlich offene Tür herausdrang, die Freunde schon am Vormittag ein, um ja nichts zu versäumen, was in feststehender Reihenfolge und mit guter Laune geboten wurde. Mit Wellfleisch fing es an, lecker waren die Schüsseln garniert mit Kosthäpchen von Milz, Herz, Niere. Ein Getreidekorn aus Breslau oder Münsterberg folgte hintennach.

Um zwölf Uhr brachte die Hausfrau die Wellwürste, die dunklen und die hellen. Ist Semmel oder Graupe drin? Man schmeckte es gleich. Prätig mundeten sie, die fettglänzend auf ihrem Bett von Sauerkraut ruhten. Manchmal waren es mehr „Semmelwürste“ und der Waldenburger Bergmann, der sie mit Kartoffelbrei verzehrte, nannte sie boshaft „Wompakitte“.

Aber bei dörflichen Schweineschlachten gab es derartige Enttäuschungen im allgemeinen nicht, und der Braten, der dann folgte mit Schwärteln oder auch nur goldbraun vom eifrigen Begießen – die warme Mettwurst, das gute Bier und immer wieder ein Korn, ließen die Stimmung mächtig anschwellen. Und wenn es schließlich noch den guten Bohnenkaffee und Streuselkuchen gab, dann ging später alles, ein Wurstpaket unter dem Arm höchst fidel heimwärts.

Man war von je bemüht und bestrebt aus dem Schweinefleisch auch allerlei Würstel herzustellen. Am derbsten und auch am stärksten gewürzt war zweifellos die Kielbase, auch einfach „Schlesische“ genannt. Eine weitere von altersher beliebte Spezialität waren die Jauerschen Würstel. Ihnen ähnlich, nicht ganz so dick, waren auch die Schömberger Würstchen aus Kalb- und Schweinefleisch bestehend.



Ferner seien auch die Wiener, die beliebten Schinken erwähnt. Wenn der Breslauer seinen Schweidnitzer Keller im Rathaus besuchte, dann erstand er links in der Nische an der herabführenden Treppe Wiener Würstel oder eine „Heiße“ Knoblauchwurst, die übrigens bei keinem Volksfest fehlen durften. Und die Klöße? Sie gehörten zum Urdreiklang: Beim Schlesischen Himmelreich Fleisch, Backobst, Klöße, beim Schweinebraten mußten sie neben dem Sauerkraut liegen, rund, locker, gelblich neben der duftenden Tunke. Denkt man auch noch der Hefeklöße, die mit Pflaumentunke gegessen wurde, oder der „Prasunki“ längliche Klöße, die man mit zerlassenem Speck aß und wozu Buttermilch getrunken wurde, oder auch der rohen Kartoffelklöße – ein spezielles ober-schlesisches Gericht! Wenn man an Oberschlesien denkt, darf man das Lieblingshaustier, die Gans, nicht vergessen. Sie wurde St. Martin zu Ehren geopfert. Mit Äpfeln gefüllt, mit köstlich gebräunter Brust erschien sie auf der Tafel und wegen ihres Wohlgeschmacks nahm man gern den beliebten Ausdruck „Dumme Gans“ zurück. Paul Erber

Achtung!

Interessenten haben jetzt die Möglichkeit, von 18. 6. 1973 – 24. 6. 1973 mit einem Reisebus der Firma W. Urban, Liebenau, als Touristen mit nach Hirschberg zu fahren. Wir starten von Liebenau über Lengerich – Osna-brück, Melle in Richtung Hannover. (Unterwegs kann zugestiegen werden) mit modernem Reisebus. Im Fahrpreis von 415,- DM sind alle Kosten wie Visagebühren, Transitzkosten, Unterbringung im Hotel mit Vollpension der Kategorie I einbegriffen. Auch die Ausflüge zur Talsperre Mauer, eine Fahrt nach Krummhübel und durch die schöne Landschaft am Isergebirge entlang, über die Sudetenstraße nach Bad Flinsberg gehören dazu. Die Teilnahme an diesen Fahrten ist jedem freigestellt. Da sich die Touristen frei bewegen können, ist reichlich Gelegenheit gegeben, die alten Heimatorte zu besuchen. Busverbindungen, Taxen und Mietwagen sind sehr billig. Interessenten müßten sich bald bei Herbert Pormann, 454 Lengerich, Westf., Brochterbecker Str. 36, melden. Anmeldung bis 15. 4. 73. Es sind noch einige Plätze frei.

Mit freundlichen Grüßen
Herbert Pormann

Der Altarschrein aus der Kirche zu Altenlohm

Jedes Jahr erinnert uns ein Tag mitten in der Passionszeit noch einmal an das Geheimnis von Weihnachten: es ist der 25. März, der im Kalender der Kirche den Namen Marien Verkündigung trägt. So ist es gewiß erlaubt, hier noch ein weihnachtliches Bild vorzustellen, das zu unseren heimatlichen Kostbarkeiten zählt und bisher in keinem deutschen kunstgeschichtlichen Werk veröffentlicht worden ist. Es zeigt uns das Mittelfeld mit den Flügeln des spätmittelalterlichen Schnitzalters, der aus der alten, 1935 abgebrannten Kirche zu Altenlohm stammt. Das hervorragende Kunstwerk hat die Brandkatastrophe dadurch überstanden, daß es – man weiß nicht wann – von seinem ursprünglichen Standort in die Stadtpfarrkirche von Haynau gebracht worden war; von dort ist es vor einigen Jahren in das Schlesische Museum nach Breslau gelangt, wo es durch die Konservatorin Sabina Korlowska 1969–1970 restauriert wurde.

Das Herderinstitut in Marburg besitzt ein Photo, das den Altarschrein in seinem schlechten Erhaltungszustand um 1900 zeigt; die einzelnen Figuren waren fast bis zur Unkenntlichkeit verwahrlost. Das hier veröffentlichte Bild, das wir Herrn Bogusz Steinborn in Breslau verdanken, läßt erkennen, mit welcher Sorgfalt die Wiederherstellung erfolgt ist.

Es handelt sich um ein sogenanntes Triptychon (Dreigetäfel), einen dreiflügeligen Altar von mittlerer Größe, der etwa gleichalterig mit den gleichartigen Altären aus der Stadtpfarrkirche zu Goldberg (1495) und den Kirchen von Bärsdorf-Trach (1494) und Schönau, Johanniskirche (1498), sein dürfte. H. Lutsch datiert ihn in den Anfang des 16. Jahrhunderts, Dr. B. Steinborn um 1500. Wir sehen Maria als Himmelskönigin mit Krone und Zepter, ihre Linke umfaßt das göttliche Kind, das die Weltkugel hält; die sie umgebenden, ebenfalls gekrönten Heiligen sind Märtyrerinnen, aber schwer deutbar, weil besondere Attribute fehlen. Der innige Ausdruck der Gesichter hält uns fest zu langem, meditativem Verweilen. Kostbar ist die faltenreiche Gewandung der von dem Goldgrund der Tapetenwand sich abhebenden Gestalten. In den 4 Feldern der Seitenflügel erkennen wir links (vom Beschauer) oben St. Katharina, nicht mit dem Rade als Symbol, sondern mit dem Schwert, durch das sie hingerichtet wurde, und mit dem Buch, da sie mit 50 Philosophen vor ihrer Enthauptung disputiert haben soll; unten St. Dorothea mit dem Korbe voller Früchte; auf der rechten Seite ist oben St. Margareta dargestellt, ihre Attribute sind der gefesselte Drache und das Kreuz; darunter sitzt St. Barbara vor dem Turm, in den ihr heidnischer Vater

sie einsperren ließ. Die Rückseite der Flügel zeigen bei geschlossenem Schrein in Malerei nicht, wie Lutsch angibt, Maria und Anna, sondern die Verkündigung: links die Jungfrau Maria mit Buch und Gloriole und rechts den Engel Gabriel, der ihr die Botschaft bringt.

Jahrhundertlang hat dieser „feine“ Altar, wie ihn das Protokoll der Generalkirchenvisitation von 1674 nennt, an zentraler Stelle in der Altenlohmer Kirche gestanden. Diese war bereits im 13. Jahrhundert der Mittelpunkt einer weiträumigen und reich dotierten Pfarrei, deren Bedeutung daraus hervorgeht, daß in der Bulle des Papstes Innozenz IV. für das Bistum Breslau vom 9. August 1245 die Dörfer Ocznane (Aslau), Ripi (Kreibau) und Biscupicz (Bischdorf) als juxta (nahe bei) Lom in districtu Boleslavec gelegen bezeichnet werden. Die älteste urkundliche Erwähnung vom 12. August 1288 nennt den Pfarrer Friedrich in Lom als Zeugen bei der Gründung des Kreuzherrenspitals in Liegnitz durch Herzog Heinrich V. Der aus Wittgendorf gebürtige ehemalige Pastor Julius Schiller in Langenau bei Görlitz ist in zwei wissenschaftlichen Abhandlungen der sehr kurzen Geschichte der Pfarrei Altenlohm im Mittelalter nachgegangen. In einer Urkunde aus dem Jahre 1305 bittet Herzog Boleslaus den Breslauer Bischof Heinrich von Würben, aus den Einkünften der Pfarrkirche zu Lom eine neue Pfründe bei der Kreuzkirche zu Breslau stiften zu dürfen. Fortan hören wir von einer Kirche in Altenlohm für mehr als 1½ Jahrhunderte nichts mehr, deren kirchliche Gebäude einschließlich Pfarre um 1320 zerstört worden sein müssen. Die Pfarrechte gingen auf die 1335 erstmalig erwähnte Kirche zu Kreibau über, zu welcher dann die etwa 1470 neu erbaute Altenlohmer Kirche als Filial bis 1915 gehörte. Für diese damals errichtete Kirche ist unser Altarschrein bestimmt gewesen. Er hat auch noch lange Zeit der um die Mitte des 16. Jahrhunderts evangelisch gewordenen Gemeinde als heilige Stätte gedient. Die Visitation von 1655 beschreibt die Kirche als ein steinernes Gebäude mit einer hölzernen, doch sauber gemalten Decke und einer gewölbten Sakristei. In den folgenden Jahren wurde sie zum geistlichen Zufluchtsort für die ihrer Kirchen beraubten evangelischen Gemeinden aus dem benachbarten Bunzlauer Kreis. Das für die Menge der sonntäglichen Gottesdienstbesucher zu kleine Kirchlein mußte zweimal erweitert werden, 1684 und 1712; es entstand der hochragende, die Landschaft höchst malerisch bestimmende Fachwerkbau, der in seinem Innern etwa 2000 Personen fassen konnte und nach 1742 für die örtliche Gemeinde viel zu groß war. Durch Unvorsichtigkeit der



Deutschlandtreffen der Schlesier vom 8. bis 10. Juni 1973 (Pfingsten) in Essen, Gruga-Hallen.

Bauarbeiter, die mit Ausbesserungsarbeiten an der Kirche beschäftigt waren, wurde das ehrwürdige Gotteshaus am 15. Mai 1935 ein Raub der Flammen. Der massive Taufstein von 1591 zerfiel durch die ungeheure Hitze. Unser Altar befand sich damals schon nicht mehr in der Kirche und ist so gerettet worden. Durch den Architekten Gerhard Langmaack in Hamburg wurde an der gleichen Stelle die neue Kirche erbaut und am 1. Advent 1936 durch Bischof D. Zänker eingeweiht. Nur wenige Jahre durfte sich die Altenlohmer Gemeinde mit ihrem damals eingeführten neuen Pastor Johannes Müller des schönen Gotteshauses erfreuen. Das Bild des einstigen Altars aus ihrer alten Kirche will hier die in alle Winde zerstreuten Gemeindeglieder herzlich grüßen.

Hatte einst der Aslauer Pastor Christian Lätwinus Greiff nach seiner Vertreibung 1654 seine Zuflucht nach Altenlohm genommen und von dort aus über den Grenzgraben seinen ehemaligen Pfarrkindern gepredigt, so wird das heutige Stary Lom (ganz wörtlich übersetzt!) von dem katholischen Pfarrer von Aslau (Osla) seelsorglich mit betreut. Die Polen haben die Kirche dem heiligen Antonius von Padua geweiht.

Nach Auskunft des Nationalmuseums in Breslau soll die Dokumentation über die Restaurierung des Altars in dem demnächst erscheinenden Jahrbuch für schlesische Kunst veröffentlicht werden.

Literatur

Hans Lutsch, Die Kunstdenkmäler des Reg.-Bezirks Liegnitz (1891) S. 290.

Bozena Steinborn, Złotyja-Chojnów-Swierzawa (Goldberg - Haynau - Schönau) Breslau 1971 S. 89 und 160.

Heinrich Otte, Handbuch der kirchlichen Kunstarchäologie des Mittelalters II 1868.

Julius Schiller, Die ehemalige Pfarre zu Altenlohm (Krs. Goldberg-Haynau) 1305-1335, in der Zeitschrift des Vereins für Geschichte Schlesiens 48. (1914) und 49. (1915) Band.

Gerhard Eberlein, Urkunden-Sammlung zur Geschichte der evang. Kirche Schlesiens. 2. Band: Die Generalkirchenvisitation im Fürstentum Liegnitz von 1654 und 1655. Liegnitz 1917, S. 70.

Siegfried Knörrlich, Der Heimat Bild. Heimatbuch des Kreises Goldberg-Haynau-Liegnitz 1928. S. 22, 124, 126, 287.

„Kunst und Kirche“ 14. Jahrgang Heft 1, Berlin 1937 (enthält die Baugeschichte der neuen Kirche mit 11 Abbildungen).

Günther Grundmann, Der evangelische Kirchenbau in Schlesien (Frankfurt 1970) S. 25 mit Abbildungen des Äußeren und Inneren (Blick zur Orgel) der alten Kirche.

Johannes Grünwald

Wir bitten Sie, uns keine Schul- und Vereinsbilder zu schicken. An Photographien dieser Art ist der Bedarf für Jahre gedeckt.

Mit freundlichen Grüßen
Ihre Johanna Dedig



Haynau – Altarschrein aus Altenlohm

Zur Dorfkunde des Heimatkreises Goldberg und ihrer Erforschung

- Unterlagen und Schrifttum -

Eine Bestandsaufnahme des verfügbaren Materials.

Bericht an meine Goldberger Landsleute zum

Goldberger Treffen 1972

von Günther Stockmann

Dr. der Staatswissenschaften, Dozent i. R. Kindheits-Heimat 1895 - 1909: Kauffung an der Katzbach, 3 Jahre Schulzeit in Liegnitz,

3 Jahre Landarbeit und Landwirtschaftslehre in Schlesien, z. T. auf dem Dominium Nieder-Leisersdorf am Gröditzberge.

Aufgrund meiner Kenntnisse der ländlichen Verhältnisse und der landwirtschaftlichen Praxis habe ich seit 50 Jahren Landvolkforschung betrieben, dabei auch The-

men des benachbarten Auslands behandelt. Seit meiner Zuruhesetzung vor 13 Jahren befasse ich mich für ganz Schlesien mit der Forschungsaufgabe

Geschichte des schlesischen Landvolks und seiner dörflichen Umwelt

weitgehend mit finanzieller Unterstützung der „Deutschen Forschungsgemeinschaft“, aber auch unter Einsatz erheblicher eigener Mittel.

Den größten Teil der Zeit mußte ich auf die Suche nach Urkunden, Schrifttum, Bil-

dern, Flurkarten usw. verwenden. 1971 und 1972 zeigte ich auf den Bundesheimattreffen der Landsmannschaft Schlesien bzw. der Landsmannschaft der Oberschlesier meine Ausstellung „Schlesische Dorfheimat“.

Urkunden

Zinsbuch der herzoglichen Herrschaft Gröditzberg,

von etwa 1580, jetzt im „Archivlager Göttingen“.

Meinen Kurzbericht hierüber verteilte ich in etwa 50 Hekto-Exemplaren auf unserem Heimattreffen Solingen 1968 (zusammen mit meinem Aufsatz „Das alte schlesische Dorfgericht“; die Einleitung hierzu ist hier unten als „Anlage“ abgedruckt.

Urbar für Neudorf am Gröditzberg vom Jahre 1772

(Auszug daraus vom gleichen Jahre stammt aus dem Gutsarchiv Neudorf/Gr., liegt im Nachlaß Dr. Plein/Kassel. Kopien u. a. im Stadtarchiv Solingen und in meinem kleinen Archiv.

Dreiding-Ordnung Baudmannsdorf

abgedruckt im Buch „Bild der Heimat“ von 1928 im Beitrag „Rotul“, als 2. Teil; und ebenda:

Weisung „Wie das Dorff-Ding geheget wirdt“ (hier als „Anlage“ abgedruckt).

Ablösungs-Rezeß für eine Kleinbauernstelle in Michelsdorf bei Haynau

im Besitz von Hfrd. Groke (beheimatet in Michelsdorf).

Kaufbriefe für ländlichen Grundbesitz sind sehr selten; ein solcher für Kauffung

„Erbkauf Rosens... 1731“, befindet sich in Kopien im Stadtarchiv Solingen und in meinem Archiv.

Heimatkundliche Bücher für den ganzen Kreis

1. Der Heimat Bild

Im Auftrag der Lehrerschaft herausgegeben von Hauptlehrer Siegfried Knörrlich. Liegnitz 1928, also nur den Altkreis Goldberg-Haynau behandelnd; 385 S. Text (mit Bildern), 36 S. Gemeinde- und Kreisstatistik. Das Buch, offensichtlich als Stoffsammlung für den heimatkundlichen Unterricht erstellt, vermittelt in 102 Beiträgen von etwa 35 Verfassern ein vielseitiges Bild; dabei kommen die ländlichen Verhältnisse und die Natur recht gut zur Geltung. Im Teil 7 „Arbeit und Brot“ kommt Bauernarbeit, Handwerk und Lohnarbeit

zu kurz. - Der Herausgeber, der lange Jahre in Harpersdorf wirkte und jetzt in Gummersbach hochbetagt lebt, hat auch ein Gedenkhft „Die Harpersdorfer Zufluchtskirche“ herausgegeben und hält noch heute Verbindung zu der Schwenkfelder Korporation in USA. Das Buch ist durch die Verbreitung sehr selten geworden: ich kenne je 1 Exemplar in der Herder-Bibliothek, Marburg und im Stadtarchiv Solingen (Signatur M A 808); die Ostbücherei in Herne hatte es bis 1967, also lt. ihrem gedruckten Katalog mit Nachtrag 1 und 2, nicht beschaffen können.

2. Heimatbuch der Altkreise Goldberg, Haynau, Schönau

1. Folge 1954, 107 Seiten

2. Folge 1956, 108 Seiten.

Herausgeber Otto Brandt, Heimatkreis-Vertrauensmann Krs. Goldberg, Verleger der Goldberg-Hayn. Heimatnachrichten, Braunschweig.

Inhaber ist jetzt seine Tochter, Frau Dedig, Limburg/Lahn.

Heft 1 war vergriffen, also viel begehrt. Heft 2 ist in meinem Besitz; es enthält vorwiegend Stadt- und Dorfbeschreibungen, dazu historische Berichte über Burg und Schloß Gröditzburg und über „das Geschlecht der Zedlitz 700 Jahre in Schlesien“, über „Popelberge“; - Sagen, Gedichte (dabei in Mundart das Gedicht von Ernst Thiemann „Die Pauerschfrau“).

3. Solingen und sein Patenkreis Goldberg in Schlesien

Von Dr. Werner Müller, seinerzeit Mitarbeiter des Presse- und Verkehrsamts der Stadt Solingen.

Erschienen 1963 zum Heimattreffen der Goldberger in Solingen in der Sonderreihe des städtischen Jahrbuchs „Anker und Schwert“ als Heft 1 beim Verlag W. Renckhoff KG in Duisburg. Ursprünglich wollte die Stadtverwaltung Solingen dieses Buch in einem Band des erwähnten Jahrbuchs „Anker und Schwert“ erscheinen lassen, in dem Aufsätze zur Solinger Geschichte veröffentlicht werden; daher fehlt in dem

Buch trotz seines Titels eine Schilderung des Patenonkels Solingen.

Dr. Müller, Wahlschlesier mit umfassender humanistisch-künstlerischer Ausbildung und Berufserfahrung hat seine Aufgabe, obwohl er den Patenkreis nie kennen gelernt hatte, mit Geschick und Einfühlung bewältigt. Dafür ist auch das umfangreiche Verzeichnis benutzter Literatur auf S. 109 bis 114 und das 23 Seiten füllende Register Beweis. Auf das erste Kapitel „Von der Vertreibung bis zur Übernahme der Patenschaft“ folgen 2 wirtschaftliche Kapitel und

dann 5 Kapitel über das kulturelle und religiöse Leben von Stadt und Kreis, die allein die Hälfte des Buches einnehmen. Der Bildteil illustriert vor allem das Kapitel 5 „Bauwerke und bildende Kunst“.

NB. Ich habe seinerzeit das Buch in unserem Heimatblatt eingehend gewürdigt und den Goldbergern warm empfohlen.

Beispiele für Arbeiten über größere Räume,

die für die Goldberger dorfkundliche Forschung von Wert sind.

Über die Vorgänge, die zur deutschrechtlichen Besiedlung unseres Heimatkreises führten, bestand bis vor wenigen Jahrzehnten unter den Forschern erhebliche Unsicherheit.

Über neue Fortschritte in der Siedlungsforschung, die auch für Kreis Goldberg wesentliche Klärung brachten, berichtet unser bewährter Forscher Professor Walter Kuhn in seiner Arbeit

„Der Löwenberger Hag und die Besiedlung der schlesischen Grenzwälder“

1. Fassung in „Schlesien... Kunst, Wissenschaft, Volkstum“, Jg. 1963, Heft 1, S. 5 - 20 und die weitergreifende

2. Fassung in: „Beiträge zur schlesischen Siedlungsgeschichte“ München (Delp) 1971, S. 32-62, jeweils mit 2 vollseitigen Karten.

Hier folgt eine kurze Darstellung seiner Ergebnisse insbesondere in ihrer Anwendung auf unseren Kreis:

Es liegt auf der Hand, daß die Rodung im Raum Goldberg zwecks Versorgung dieser volkreichen Bergbaustadt besonders erwünscht war und auch infolge seiner Lage an der von West nach Ost verlaufenden „Hohen Straße“ gute Erfolge versprach.

Aber der Beweis, daß der Raum Goldberg tatsächlich zeitig, also meist um 1210/1230 gerodet wurde, konnte bei dem Mangel an Dorfgründungs-Urkunden erst erbracht werden dadurch, daß alle vorhandenen Urkunden, auch scheinbar unwichtige, herangezogen, auf Mängel und Fälschungen hin überprüft und dann ausgewertet wurden.

Nur zwei Dörfern sind unter Namensnennung als zeitige deutschrechtliche schon zehntleistende Gründungen beurkundet: Harpersdorf 1223 und Probsthain 1216, letzteres anfangs noch mit entsprechender slawischer Namensform: Probostougai.

Nun gelang es anhand von zahlreichen als echt erkannten Urkunden der Zeit zwischen 1215 und 1221, in denen es um Zehntenstreit und -zuweisung ging, glaubhaft zu machen, daß die Zehnt-Erträge von 14 in einer bischöflichen Urkunde von 1268 namentlich aufgeführten Rodungsdörfern des Raumes Goldberg-Schönau bereits in jenen Urkunden behandelt sind; (schon 1221 ist die Rede von „Zehnten von jeder deutschen Hufe um Goldberg (und Ohlau).“ - Zum Vergleich: Im Bobertal zwischen Bunzlau und Lähn war damals die Siedlung soweit vorangekommen, daß 1229 der Bischof den Geldzehnten aus etwa 400 Neubruchhufen in Höhe von jährlich 100 Mark einer Gruppe von Domherren anweisen konnte; - ähnlich war auch die Schaffung von Rodungsdörfern im Raum Jauer-Bolkhenain gediehen.

In jener Urkunde von 1268 verleiht der Bischof Thomas die Zehnten aus den 14 Dörfern bei Goldberg: Neudorf am Rennweg, Adelsdorf, Leisersdorf, Ulbersdorf, Neudorf am Gröditzberg, Pilgramsdorf, Harpersdorf, Schönwaldau, Falkenhain, Röversdorf, (Alt-)Schönau, Kauffung, Wolfsdorf und Konradswaldau (und aus 3 weiteren westlich anschließenden Dörfern) seinem Domkapitel; er hatte sie 4 Jahre vorher bei den bisherigen kirchlichen Empfängern eingelöst.

ANSCHRIFTEN

Haynau

Böhm e Christa, geb. Stimmel, Liegnitzer Straße 54, 7441 Schlaitdorf, Teckstr. 11.
 Karrenberg Käthe, geb. Troedel, Liegnitzer Str., 5628 Heiligenhaus, Röntgenstr. 24.
 Scholz Kurt und Frau Elisabeth, geb. Wolkenstein, Goldberger Str. 6, 565 Solingen 1, Hippergrund 2.
 Troedel Gustav und Frau Betty, geb. Hackenberg, Liegnitzer Str., 5602 Langenberg, Hauptstr. 119.
 Troedel Hilde, Liegnitzer Str., 5602 Langenberg, Pannerstr. 20.
 Pohl Alfred, Liegnitzer Str. 1, 2000 Hamburg 71, Heinrich-Helbing-Straße 28.
 Seidel Margarete geb. Wendler, Liegnitzer Str., bei Bäcker Hildebrand, 858 Bayreuth, Oswald-Merz-Straße 14.
 Tietz Inge geb. Zimmer, Kl. Kirchstr. 15, 6234 Hattersheim/Main, Schulstraße 45.
 Überschär Otto und Frau Martha, geb. Herrmann, Wilhelmstr. 12, 693 Eberbach, Beckstr. 17.
 Weikert Dr. med. Hellmut, Friedrichstraße 6, 2942 Jever, P.-Jansen-Weg.
 Weikert Kurt und Frau Gerda, geb. Kunst, Friedrichstr. 6, 21 Hamburg 90, Lühdorfer Stieg 7.
 Weinhardt Helene, geb. Häusler, Gärtnerei a. d. kathl. Kirche, 6 Frankfurt-Eschersheim, Berkersheimer Weg 102.
 Weinhold Klara, 3201 Holle, Heerbergstr. 4.
 Weinhold Richard und Frau Ida, geb. Scholz, Liegnitzer Str., 5802 Wetter/Ruhr 2, Altenhofer Weg 2.
 Weinknecht Gertrud, geb. Scheinert, Friedrichstr. 25, 469 Herne, Ringstr. 92.
 Weise Eberhard und Frau Inge, geb. Döring, Wilhelmplatz 2, X 1532 Kleinmachnow, Hohes Holz 9.
 Weiser Selma, geb. Kaßner, Burgstr. 16, 583 Schwelm, Römerstr. 9.
 Weiss Hannelore, geb. Mende, Hermsdorfer Weg, Siedlung, 588 Lüdenscheid, Danziger Weg 39.
 Welz Günter und Frau Helga, Liegnitzer Str. 57, 464 Wattenscheid, Hochstr. 79.
 Wende Agnes, geb. Horn, Friedrichstr. Nr. 23, 2849 Goldenstedt, Auf dem Esch 11.
 Wendler Gertrud, Liegnitzer Str., bei Bäcker Hildebrand, 858 Bayreuth, Oswald-Merz-Straße 14.
 Weniger Martin, Domplatz 5, 3202 Bad Salzdetfurth, Breslauer Str. 13.
 Wentzig Maria, geb. Pukalla, Domplatz Nr. 12, 4 Düsseldorf-Nord, Zietenstr. 29.
 Wenz Berta, Mönchstr. 8, 5812 Herbede/Ruhr, Hauptstr. 149.
 Wenz Else, Bismarckstr. 1a, 6 Frankfurt a. M. 1, Im Sachsenlager 17 II.
 Wenzel Klara, geb. Lessig, Friedrichstr. Nr. 27, 835 Plattling, Reiterstr. 3.
 Wenzel Pauline, geb. Kentsch, Bergstr. Nr. 2, 4135 Kapellen, Karlstr. 2.
 Wenzel Willi, Liegnitzer 78 / Bergstr. 2, 4135 Kapellen/Moers, Karlstr. 2.
 Werner Emma, verw. Deichsel, geb. Fischer, Gartenstr. 6a, 3201 Bodenburg, Bruderstieg 36.
 Werner Heinz und Frau Lisette, geb. Liepelt, Sandstr. 8, 237 Rendsburg, P. H. Eggers-Str. 1.
 Werner Hellmut, Lehrer, Sandstr. 8, 2139 Westerholz.
 Werner Hildegard, geb. Böhm, Liegnitzer Str. 75, 5803 Volmarstein/Ruhr, v. d. Recke-Str. 12.
 Werner Marianne, geb. Sydow, Gartenstraße 26, 8013 Haar (b. München).
 Werner Martha, geb. Sächse, Sandstr. Nr. 8, X 34 Zerbst, Gartenstr. 18.
 Werner Robert und Frau Else, geb. Kisser, Große Burgstr. 25, 4151 Laugst-Kierst, Rheinstr. 39.
 Werner Wilhelm, Lehrer, Weidenstr. Nr. 16, 8560 Lauf a. d. Pegnitz, Richard-Wagner-Str. 23.
 Weßel Friedrich-Wilhelm und Frau Charlotte, geb. Fiebig, Zepelinstr. 4, 4400 Münster, Piusallee 182 II.
 Weyrauch Ingrid, geb. Kunert, Domplatz 9, St. Martinusstraat 23, Vijlen/Vaals, Niederlande.

Weyrauch Selma, geb. Peter, Lindenstraße 11, 3451 Scharfoldendorf/Holzminden.
 Weyrauch Ulrich und Frau Ingeborg, geb. Imer, Parkstr. 13, 6 Frankfurt a. M., Launitzstr. 19.
 Wieczorek Erna, geb. Lorenz, Lange Straße 38, 599 Altena/Westf., Hegenscheider Weg 60.
 Wied Hans, jun., Liegnitzer Str. 8, 894 Memmingen, Feyststr. 3.
 Wied Liesbeth, geb. Lorenz, Liegnitzer Straße 8, 3093 Hämelhausen 52, Post Eystrup/Weser.
 Wiedemann Gerhard und Frau Hilde, geb. Dietrich, Liegnitzer Str. 105, 5929 Heselbach Nr. 21, üb. Laaspke/Westf.
 Wiedemann Helmut, Liegnitzer Str. Nr. 105, 521 Troisdorf/Köln, Hyppolitusstr. Nr. 65.
 Wiedemann Ursula, geb. Wolf, Gartenstr. 19, 477 Soest/Westf., Konrad-Kolerweg 2.
 Wiedemann Walter, Liegnitzer Str. Nr. 105, 583 Schwelm, Kaiserstr. 18.
 Wiedemann Emma, geb. Sucker, Uferstraße 29, 5812 Herbede, Möllerstr. 2a.
 Dr. Wiemer Kurt und Frau Hede, geb. Hein, 4 Düsseldorf-Nord, Gartenstr. 38.
 Wiesner Charlotte, Lehrerin, Lindenstraße 8, 465 Gelsenkirchen, Waltrautstr. 9.
 Wilde Dora, geb. Aurisch, Friedrichstr. 432 Hattingen/Ruhr, Haidchenweg 5.
 Wilde Erwin, Wasserturmstr. 6, X 48 Naumburg a. Saale, Georgenmauer 13.
 Wilde Gertrud, geb. Winter, Golderberger Str. 7, 582 Gevelsberg/Westf., Waldstr. Nr. 14a.
 Wilde Hans-Jürgen, Ring 43, 563 Remscheid, Ronsdorfer Str. 11/13.
 Wilde Kurt und Frau Frieda, geb. Thiel, Ring 70, 3204 Nordstemmen, Bruchhöfener Straße 5.
 Wildner Günter, Lange Str. 15, 5603 Wülfrath, Ahornweg 9.
 Wildner Horst, Lange Str. 15, 5603 Wülfrath, Rotdornweg 2.
 Wildner Klara, Liegnitzer Str., dann Lautawerk, 4150 Krefeld, Weyerhofstr. 2.
 Wildner Richard und Frau Hildegard, geb. Semprich, Lange Str. 15, 5603 Wülfrath, Havemannstr. 1.
 Winkler Anna, geb. Fromm, Bismarckstraße 5 a, X 8401 Mehliheuer Nr. 4.
 Winkler Fritz und Frau Anneliese, geb. Kadenbach, Wilhelmstr. 11, 6453 Seligenstadt, Wallstr. 38a.
 Winkler Horst und Frau Traute, geb. Sommer, Bismarckstr. 5a, 3093 Eystrup/Weser, Breslauer Str. 5.
 Winkler Joachim, Flurstr. 1, 85 Nürnberg, Glatzer Str. 30.
 Winkler Martha, geb. Riebel, Flurstr. 1, 48 Bielefeld, Am Weisenbach 1 A.
 Winkler Otto und Frau Else, geb. Deunert-Riffert, Mönchstr. 19, 4 Düsseldorf 31, Kaiserswerth, Alte Landstr. 180.
 Winter Kurt und Frau Hildeg., geb. Riedel, Liegnitzer Str., 7270 Nagold, Keplerstr. Nr. 14.
 Winter Marie, geb. Pfende, Promenade Nr. 3 a, 582 Gevelsberg/Westf., Waldstr. 14a.
 Wirsig Emma, geb. Atzler, Mönchstr. 2, 848 Weiden/Opf., Kummerstr. 1.
 Wirth Ernst, Bahnhofstr. 24, X 705 Leipzig, Mühlstr. 15a.
 Wirth Gisela, geb. Flach, Wilhelmstr. 3, 5251 Obergelpe, Post Hülsenbusch.
 Wittke Josef, Stadforst, 495 Minden, An der Landwehr 19 B.
 Wittig Fritz und Frau Annemarie, geb. Burkart, Friedrichstr. 22, 342 Herzberg am Harz, Pleissner-Siedlung 14.
 Wörner Gretel, geb. Borrmann, Lindenstraße 4, 609 Rüsselsheim, Essener Str. 40.
 Woitschach Helene, geb. Oswald, Gartenstr. 25, 565 Solingen, Rudolf-Schwarzstr. 17.
 Wolf Martha, geb. Seel, Bahnhofstr. 6a, 567 Opladen, Im Kalkfeld 4.
 Wolf Willi und Frau Frieda, geb. Hartmann, Liegnitzer Str. 30, 725 Leonberg/Ramtel, Gerlinger Weg 40.
 Wolsdorf Gerhard und Frau Helene, geb. Klietsch, Liegnitzer Str., 61 Darmstadt, Landgraf-Georg-Str. 146.
 Wolfsdorf Kurt und Frau Helene, geb. Seifert, Liegnitzer Str. 57, 851 Fürth/Bay., Siemensstr. 44.

Wolfsdorf Irmgard, geb. Köslers, Kl. Kirchstr. 8, 2879 Dötlingen, üb. Wildeshausen.
 Wollenberg Theodor und Frau Käthe, geb. Wirth, 808 Fürstenfeldbruck, Flurstr. 11.
 Wollny Käthe, geb. Wolf, Gartenstr. 19, 6086 Goddelau, Schillerstr. 10.
 Worm Elisabeth-Helene, Bahnhofspl. 3, 326 Rinteln, Mozartweg 7 I.
 Worm Hermann, Wilhelmstr. 15, 8211 Grabenstätt/Chiemsee, Postfach 109.
 Worm Horst und Frau Erna, geb. Zobel, Goethestr. 5, 21 Hamburg 90, Undelohrer Winkel 11.
 Würzberger Eleonore, geb. Ossig, Bahnhofstr. 1, 294 Wilhelmshaven, Schillerstraße 80.
 Würzberger Peter, Bahnhofstr. 1, 5206 Niederpleis/üb. Siegburg, Eibenweg 3.
 Wuttig Arnulf, Gartenstr. 3, 75 Karlsruhe 41, Rebenstr. 2.
 Wuttig Artur und Frau Gertrud, geb. Loos, Burglehn 3, 469 Herne/Westf., Hiberniastr. 46.
 Wuttig Ida, Flurstr. 3, 8481 Eschenbach, Ob. Zinkenbaumstr. 16, Altenheim.

Goldberg

Fox August und Frau Ilse, geb. Trautmann, Ring 43, 4356 Westerholt, Marler Str. 53.
 Gewohn Kurt, Nordpromenade 5, 3036 Bomlitz, Käthe-Kollwitz-Weg 2.

Aus dem Kreisgebiet

Bürger Manfred und Frau Hanna, geb. Hainke, Kauffung, Haupt 143, 85 Nürnberg-Zabo, Fallrohrstr. 128.
 Gertitschke Erna, geb. Raupach, Schönau a. K., Hirschberger Str. 52, 4408 Dülmen/Westf., Am Sportplatz 27.
 Glatzer Alfred und Frau Elli, geb. Adler, Gröditzberg, Krs. Goldberg-Haynau, Schloßgärtnerei, 3011 Pattensen, Bruchweg Nr. 58.
 Grüttner Aribert und Frau Erika, geb. Eulich, Leisersdorf u. Adelsdorf, 4781 Overhagen, Parkstr. 113.
 Grund Eckart und Frau Anneliese, geb. Krusemank, Hermsdorf, bei Haynau, 3011 Bantorf, Beerbusch 164.
 Junge Hans, Dipl. Ing., und Frau Sieglinde, geb. von Ruffer, Petersdorf, Casapalla, Cerro de Pasco Corporation, Peru, Süd-Amerika.
 Kiersch Erich und Frau Marta, geb. Kühn, Doberschau, 8671 Issigau, Unterer Pfarrberg Nr. 4.
 Kirsch Kurt und Frau Else, geb. Schäl, Märsdorf-Bächelsdorf, 3 Hannover-Herrenhausen, Haltenhoffstr. 156.
 Lamprecht Herbert und Frau Gisela, geb. Laufer, Konradswaldau u. Warthegau, 4441 Mesum, Lindvenweg 2.
 Dr. von d. Lancken, Dipl.-Ing. und Frau Germa, geb. von Ruffer, Petersdorf, 3050 Wunstorf, Lesebergstr. 11.
 Dr. Menzel Peter und Frau Elisa, geb. von Ruffer, Petersdorf, 8047 München-Karlsfeld, Veilchenstr. 5.
 Neugebauer Emma, geb. Ahnert, Reisch 25, 2841 Holdorf/Oldenbg., Am Schützenplatz 2.
 Porrmann Hans-Joachim und Frau Anneliese, geb. Timmermann, Probsthein 15, 454 Lengerich/Westf., Brochterbecker Str. 63.
 Rottenecker Walter, Modelsdorf-St. Hedwigsdorf, 643 Bad Hersfeld, Wehneberger Str. 14.
 von Ruffer Christian, Petersdorf, 3425 Walkenried.
 von Ruffer Hartmut, Petersdorf, 47 Mount Horet Road, Warren N.Y., USA.
 Seeberger Ilse, geb. Börner, Reisch Nr. 76, 854 Schwabach, Im Vogelherd 38.
 Seeliger Martin und Frau Martha, geb. Kambach, Schönau a. d. Katzbach, Hirschberger Str. 11, 8391 Nebling 3, Post Perlesreut.
 Tschirner Dieter und Frau, Oberkauffung, Haupt 42, 3001 Bennigsen, Nordstraße 22 (Eigenheim).
 Tschirner Richard und Frau Else, geb. Hoffmann, Oberkauffung, Hauptstr. 42.
 Weimann Walter und Frau Elise, geb. Friebe, Kauffung a. d. Katzbach, Schulzen-gasse, 2851 Spieka, Cappel-Neufeld 60.

Aus den Heimatgruppen

Heimatgruppe Goldberg in Bielefeld

Unsere nächste Zusammenkunft ist am Sonnabend, 14. April 1973, um 20 Uhr im Restaurant „Alt-Schildesche“, Bielefeld, Beckhausstr. 193. An diesem Abend ist die Trachtengruppe der Landsmannschaft Schlesien in Bielefeld bei uns zu Gast. Sie wird uns mit einem bunten Frühlingsprogramm erfreuen. Wir laden alle Mitglieder mit ihren Familien und Freunden recht herzlich dazu ein.

Probsthainer Treffen am 19. 5. 1973

Wir bitten die Teilnehmer, deren Anmeldungen hoffentlich bald eingehen werden, sich an Heimatfreund Erwin Pohl, 3071 Marklohe, Krs. Nienburg, zu wenden. Auch diejenigen, die sich wegen Besuchs in der alten Heimat ins Programm einschalten wollen, schreiben bitte an ihm.

Beste Heimatgrüße M. Klinke

Martin Klinke zum 20. Male wiedergewählt. Gutbesuchte Jahreshauptversammlung des BdV-Bezirksvereins Marklohe-Lemke-Mehlbergen.

Marklohe. Das unfreundliche Wetter am Sonntag konnte die Mitglieder des BdV Bezirksvereins Marklohe-Lemke-Mehlbergen nicht davon abhalten, die Jahreshauptversammlung im Gasthaus Frank, Marklohe, zu besuchen. „Eine Art jährliche Geburtstags- oder Namenstagsfeier“ nannte der erste, langjährige Vorsitzende Martin Klinke die Jahreshauptversammlung, obwohl er sich zu Beginn der traurigen Pflicht unterziehen mußte, der im vergangenen Jahr verstorbenen Mitglieder, darunter des Ehrenvorsitzenden Holzapfel, zu gedenken.

Klinkes Rück- und Vorschau gab ihm Gelegenheit, über Enttäuschungen des Jahres 1972 hinweg, sich vorbehaltlos zur Heimat und zum Gedanken der Wiedervereinigung des gespaltenen Deutschland zu bekennen, sich jedoch auch mit Tatsachen abzufinden. Seine Hoffnung setzt er auf das Recht zur Selbstbestimmung und auf Europa.

„Das hat nichts mit Nationalismus zu tun“, sagte Klinke. Bei manchen – nicht nur bei Heimatvertriebenen und Flüchtlingen – hat das Wort Heimat heute an Wert verloren.“ Er wies auf den weltweiten Unfrieden und die Krisen hin, er mahnte zur Gemeinsamkeit, ohne Ansehen von Verschiedenheit in Religions- und Parteizugehörigkeit, um wenigstens das Kulturgut der Heimat zu bewahren und lebendig zu erhalten.

Weitgehend ist es Martin Klinke, der den Vorsitz des Bezirksvereins jetzt 20 Jahre inne hat und auf dieser Jahreshauptversammlung einstimmig wiedergewählt wurde, zu verdanken, daß der BdV Marklohe, Lemke-Mehlbergen seinem „Doppeljubiläum“ am 27. Oktober getrost entgegen sehen kann. Dann feiert der Verein das 25jährige Bestehen, Klinke sein 20jähriges Jubiläum als Vorsitzender.

1972 entfaltete der Verein große Aktivität. Er nahm an der Kundgebung zur Verwirklichung der Menschenrechte in Bonn teil, am Tag der Heimat unter dem Motto „Ja zum Frieden – Nein zur Unfreiheit“, veranstaltete Heimatabende mit wertvollen Kulturprogrammen, beteiligte sich an der Weihnachtsfeier für Spätaussiedler in Steimbke, an der Großkundgebung gegen die Ostverträge in Hannover und an weiteren Veranstaltungen und legte am Volkstrauertag an der Gedenkstätte für die Gefallenen neben der Kirche Marklohe einen Kranz nieder. Besonderen Wert hat die Vereinigung stets auf das gutnachbarliche Verhältnis mit der einheimischen Bevölkerung gelegt.

Für Einstimmigkeit auch innerhalb des Vorstandes sprachen die Wahlen, die unter dem Vorsitz des Rehburger Stadtverordneten Feige vor sich ging, der in seiner Eigenschaft als Vertreter des Kreisvorsitzenden des BdV, Friedrich Schmidt an der Versammlung teilnahm. Er stellte dem Bezirksverein und seinem Vorsitzenden das Zeugnis aus, unter den 24 Bezirksverbänden und sieben Landsmannschaften einer der Aktivsten zu sein. Für den 2. Vorsitzenden, der aus Krankheits-

gründen zurücktrat, wählten die Versammelten einstimmig Hans-Otto Koch.

Ebenfalls einstimmig erfolgte die Wahl der Schriftführerin Brigitte Oertli. Kassenwart Otto Bode, dem vorbildliche und korrekte Kassenführung bescheinigt wurde, behält sein Amt, obwohl er in diesem Jahr seinen 75. Geburtstag feiert. Nach wie vor ist Heimatfreund Kühnel Obmann für Mehlbergen, Beisitzer die Heimatfreunde Paul und Knodel. Klinke leitete die Versammlung mit dem Einsatz, aber auch mit dem Humor, den man an ihm schätzt.

Als kulturelle Bereicherung führte Otto Hanske, nimmermüder „Aktivist“ auf diesem Gebiet und in allen BdV-Versammlungen mit der Ausrüstung der Kreisbildstelle gern gesehener Gast, den in Text, Wort, Bild und Ton ausgezeichneten Film „Begegnung mit Deutschland“ vor. Tip für die zuständige Stelle: in einigen Passagen wirtschaftlicher und politischer Natur müßte dieser Film geschnitten bzw. ergänzt werden. H. B.

Liebe Pilgramsdorfer!

Am 19. Mai 1973 treffen sich wieder alle Pilgramsdorfer Heimatfreunde in Derslag bei Gummersbach im Ekenhagener Hof. Beginn um 15 Uhr. Wir würden uns freuen, wenn wir recht viele begrüßen können, denn dann kann man sagen, unser Entschluß, uns alle zwei Jahre zu treffen, hat sich gelohnt. Sicher, für manche ist es ein weiter Weg und das Alter und die Gesundheit muß man dabei auch bedenken, aber glauben Sie mir, was ist das für eine Freude, wenn sich Heimatfreunde treffen, die sich vielleicht nicht mehr gesehen haben seit wir aus der Heimat weg sind. Nun bitten wir, kommen Sie zu dem Treffen, sagen Sie es allen Bekannten, denn nicht alle lesen diese Bekanntmachung. Für Übernachtung wird gesorgt.

Die Anmeldung bitte wieder bei Frau Erika Baier, 5277 Marienheide/Kotthausen, Grenzstr. 5, Telefon (0 22 61) 6 13 99.

RGV-Ortsgruppe Köln

Zur Jahreshauptversammlung am 11. 2. 73 hatten sich im Kolpinghaus in Köln unsere Mitglieder sehr zahlreich eingefunden. Der gute Besuch ist ein Beweis dafür, wie sehr die Riesengebirgsfamilie mit dem Vereinsgeschehen verbunden ist. Der Vorsitzende hatte außerdem diesen Versammlungen schon seit Jahren den solchen Sitzungen besonderen Beigeschmack genommen und deren Verlauf andere Formen gegeben. Als erster Redner legte der Vorsitzende Rechenschaft über ein erfolgreiches Vereinsjahr in Rückschau und Planung 73 dar. Der Bericht des Schatzmeisters zeigte wiederum, daß die Kassengeschäfte sich in guten Händen befinden. Der Schriftführer gab in seinem Bericht kund, daß sich der Mitgliederstand auch in diesem Jahr wieder auf gleicher Höhe gehalten hat. Weiter wurde festgestellt, daß bei den durchgeführten Veranstaltungen Frohsinn, Mundart und Historisches neben den sonntäglichen Wanderungen geboten wurde. Der Wanderwart meldete eine Beteiligung von 506 Mitgliedern und 69 Gästen bei den durchgeführten Wanderungen und die Erfüllung des aufgestellten Wanderplanes. In humorvoller Weise wurden die Wanderer ausgezeichnet, die die meisten Punkte im Jahre 72 bei den Kurz- und Tageswanderungen erreichten. Als dann erfolgte die anstehende Vorstandswahl und wiedergewählt wurden der bisherige Vorsitzende, Wdfr. Fritz Reimann, sowie der bisherige Schatzmeister, Wdfr. Alfred Thomas, während als neuer Wanderwart, Wdfr. Günter Amft, gewählt wurde. Im zweiten Teil des Abends sahen die Anwesenden Dias von den letzten Wanderungen in der Ortsgruppe. Am 17. 2. wurde das traditionelle Kappenfest in Gemeinschaft mit der Heimatgruppe Reichenbach/Schweidnitz zu einem vollen Erfolg. Auf die am 6. 5. stattfindende Busfahrt nach dem Wiedtal sei schon jetzt hingewiesen. Unsere nächste Veranstaltung findet am 8. 4. mit Dias „Kloster Grüssau einst und jetzt“ statt.

Den Geburtstagskindern gratuliert auch heute wieder der Vorstand und den Kranken wünscht er baldige Genesung. Bergheil!



Herzlichen Glückwunsch

Es feiern Geburtstag, bezw. silberne, goldene Hochzeit

Goldberg

Am 5. 4. 1973 feiert der frühere Oberlokkführer Herr Wilhelm Frost und seine Ehefrau Bertha, geb. Alexander (Pücklerstr. 4) das Fest der diamantenen Hochzeit in X 75 Cottbus, Senftenberger Str. 5. Herr Frost kann am 21. 6. 1973 seinen 90. Geburtstag begehen. Seine Ehefrau wurde am 14. 2. 73 86 Jahre alt.

Am 13. 4. 1973 vollendet der Kaufmann, Herr Heinz Seidelmann, Porzellanwarengeschäft, Ring 13, jetzt in 85 Nürnberg, Schoppershofstr. 67 wohnhaft, sein 70. Lebensjahr.

Herr Friedrich Kambach vollendete am 15. 3. 73 sein 88. Lebensjahr (Friedrichstor 2).

Haynau

Frau Gertrud Wuttig, geb. Loos, feiert am 25. 3. 73 ihren 75. Geburtstag in Herne/Westf., Hieborniastr. 46, (Burglehn 5)

Am 9. 4. 73 wird der Steinsetzer Herr Richard Zimmer 65 Jahre alt. Er wohnt in 582 Gevelsberg, Mylinghauser Str. 32 (Kl. Kirchstr. 15).

Am 10. 4. 73 feiert Herr Kurt Scholz in 565 Solingen 1, Hippergrund 2, seinen 75. Geburtstag (Goldberger Str. 6).

Herr Willy Bartsch, 1. Vorsitzender der Heimatgruppe Goldberg-Haynau-Schönau feiert am 24. 3. 73 Geburtstag in 1 Berlin 38, Krottnauer Str. 28b.

Frau Else Brüssig, geb. Eckert, feiert am 25. 3. 73 ihren 60. Geburtstag in 771 Donaueschingen, Zeppelinstr. 5. Sie scheute niemals die weite Anreise nach Solingen, da sie jedes Mal ein Wiedersehen mit lieben Heimatfreunden feiern wollte (Friedrichstr. 3).

Haynau

Frau Gertrud Wendler (Liegnitzer Str., b. Bäcker Hildebrand) jetzt wohnhaft in 858 Bayreuth, Oswald-Merz-Str. 14, feierte am 14. 3. 73 ihren 85. Geburtstag. Sie wohnt zusammen mit ihrer Schwester und Nichte.

Schönau

Frau Martha Müller feierte am 18. 3. 73 in 1 Berlin 47, Severingstr. 1, ihren 76. Geburtstag.

Frau Dora Hartmann, geb. Tschentscher (Hirschberger Str.) feiert ihren 50. Geburtstag am 22. 3. 73 in X 7022 Leipzig, Nordplatz 8.

Ihr 95. Lebensjahr vollendet Fr. Hedwig Hoffmann am 23. 3. 73 in X 89 Görlitz, Karl-Liebknecht-Str., Pflegeheim, Haus 2.

Herr Eberhard Gürth feiert seinen 65. Geburtstag am 25. 3. 73 in 8371 Frauenau, Krs. Regen, Hauptstr. 4.

Ihren 79. Geburtstag feiert Frau Elli Müller, geb. Geisler (Hirschberger Str. 1) am 26. 3. 73 in 529 Wipperfürth, Flurstr. 54 I.

Herr Alfred Otto (Ring 48) feiert seinen 65. Geburtstag am 30. 3. 73 in 6 Frankfurt/Main, Nordweststadt, Gerhart-Hauptmann-Ring 174.

Seinen 55. Geburtstag feiert Herr Walter Strauß am 30. 3. 73 in 4951 Dützen, üb. Minden, Lübbecke Str. 123.

Fr. Helena Zimmermann (Ring 3) feiert ihren 65. Geburtstag am 7. 4. 73 in 88 Ansbach/Mfr., Philipp-Zorn-Str. 9.

Seinen 81. Geburtstag feiert Herr Paul Hauk (Hirschberger Str. 35) am 8. 4. 73 in 48 Bielefeld, Talbrückenstr. 86.

Frau Gertrud Kutsche, geb. Herrmann (Bolkoplatz) feierte ihren 70. Geburtstag am 16. 4. 73 in X 8030 Dresden N., Alt-Trachau 30.

Ihren 78. Geburtstag feiert Frau Berta Schulz, geb. Schumann (Ring 33), am 18. 4. 73 in 3257 Springe/Deister, Molkereistraße 12.

Adelsdorf

Frau Selma Pohl, geb. Kaul, kann am 22. 3. 73 ihren 85. Geburtstag feiern. Sie wohnt bei ihrer Tochter Margarete Höck in X 2353 Puthus/Insel Rügen, Berger Landstraße 2.

Kleinhelmsdorf

Herr Grun verstarb am 1. 5. 72 in 3351 Sebexen, über Kreiensen/Harz. Im Alter von 77 Jahren verschied Frau Maria Knoblich am 9. 12. 72.

Lobendau

Am 16. 9. 72 verstarb Frau Martha Freiberger im Alter von 67 Jahren in 79 Ulm.

Ludwigsdorf

Frau Anny Rosien, geb. Kretschmer-Evler, verw. Lüdchens, verstarb am 3. 3. 73 in Hannover, Wedemeyerstr. 4. Herr Martin Weiß ist am 2. 3. 73 in 6831 Brühl, Breslauer Str. 14, verstorben.

Märzdorf

Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb an Herzschlag am 9. 2. 73 Frau Meta Hen-

schel 5 Tage vor ihrem 86. Geburtstag. Bei ihrer Tochter Meta Hettner verbrachte sie ihren Lebensabend in X 9273 Oberlungwitz, Wirkerweg 13, DDR.

Röversdorf

Bereits im Juni 1969 verstarb Herr Fritz Dittrich im Alter von 68 Jahren in 4407 Emsdetten, Grevener Damm 196.

Wenige Tage nach Vollendung ihres 76. Lebensjahres ging nach schwerer Krankheit meine geliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Oma, Uroma, Schwester, Tante und Cousine

Anny Fritsch
geb. Schumann

für immer am 10. Februar 1973 heim.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Traugott Fritsch

X 34 Zerbst, Am Geisthof 45, PSF 102
früher Schönau/Katzbach, Am Schützenweg 3.

Wir haben sie am 15. Februar 1973 auf dem Frauentorfriedhof in Zerbst zur ewigen Ruhe gebettet.

Danksagung

Allen Heimatfreunden herzlichen Dank für die Anteilnahme zum Hinscheiden meines lieben Mannes.

Margarete Grüterich
und Angehörige

Hagen-Herbeck, Vormberg 2
früher Kauffung

Ihre Vermählung geben hiermit bekannt:

Friedhelm Wehnert
Margarete Wehnert
geb. Knauer

im März 1973

Niederstetten/Meisenweg 2
früher Leisersdorf,
Kreis Goldberg

Goradstetten,
Kernershof 6

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 75. Geburtstag danke ich allen Heimatfreunden und Bekannten auf das herzlichste.

Oskar Hannich
früher Bärtsdorf-Trach

Gleidingen, Ostlandstraße 1

Für die vielen Glückwünsche zu meinem 70. Geburtstag sage ich auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten meinen herzlichsten Dank.

Frieda Rothe

1973 erscheint dieser große Dokumentar-Bildband

Ein Bildband über alle schlesischen Städte und Kreise

- Ganzleinenband
- Goldprägung
- Mehrfarbiger Hochglanzumschlag
- Buchgroßformat
- 732 Seiten Umfang
- Mehrfarbige Bildtafeln
- Geschichtliche Kreisbeschreibungen
- Ladenpreis 95,-
- Sofortbestellung 82,-



Gleich bestellen, erst nach Erscheinen bezahlen!
Nutzen Sie die Preisvorteile einer Sofortbestellung (Subskription bis 15. März)

Gerhard Rautenberg · Druckerei und Verlag · 2208 Glückstadt

Urlaub im schönen Allgäu

Zimmer mit Frühstück, Zentralheizung, fl. k. u. w. Wasser bei **Hugo Feige**, 8975 Fischen/Allgäu, Berg, Kapfstraße 14, bei Oberstdorf, Tel. (0 83 26) 74 78, früher Schönau/Katzbach.

Für alle Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 80. Geburtstag sage ich allen Heimatfreunden und Bekannten meinen herzlichsten Dank.

Rudolf Kahlert

4441 St. Arnold, Rote Erde 72

Allen Heimatfreunden, die mich durch Wünsche und Grüße zum 60. Geburtstag erfreut haben, danke ich recht herzlich.

Marta Feige

48 Bielefeld, Herforder Straße 66



Herzlichen Glückwunsch zum 80. Geburtstag am 7. April 1973 für

Herrn Karl Seidel

aus Niederschellendorf, jetzt 6348 Medenbach, Bergstraße 12.

Es gratulieren recht herzlich

seine Ehefrau Anna Seidel, die Kinder, Schwiegertöchter und Schwiegersöhne, Enkel und Urenkel aus nah und fern sowie viele Freunde und Bekannte.

Omnibus-Sonderfahrt

nach Bad Warmbrunn
und Breslau
vom 14. bis 22. Juli 1973.

Von den gebuchten Orten aus völlige Bewegungsfreiheit. Fordern sie unser Sonderprospekt an!

Gerd Wilmering, Reisebüro und Omnibusbetrieb,
2848 Vechta, Große Straße 45 — Postfach 1207,
Telefon 0 44 41 — 41 44 und 21 60

Es ist so schön mal nichts zu tun und dann vom Nichtstun auszuruhen!

Schlesier! Besucht Gasthof-Pension „Geiselstein“

8959 Buching b. Füssen, Telefon 0 83 68 / 2 60

Familie Rudolf A d o l f,
früher Davidsbaude/Spindelmühle im Riesengebirge

Vor- und Nachsaison besonders günstig! Annahme von Reisegesellschaften! Bitte Prospekte anfordern!

Kauf bitte bei unseren Inserenten!

Herr, Dein Wille geschehe!

Plötzlich und unerwartet entschliefen unsere lieben Eltern und Schwiegereltern

Elise Willenberg
geb. Krause

am 29. Dez. 1972 im Alter von fast 84 Jahren und

Paul Willenberg

am 5. Februar 1973 im Alter von 82 Jahren.

Er folgte seiner Frau nach 4 Wochen in die Ewigkeit.

In stiller Trauer
Erna Willenberg
Erich Willenberg und Frau Berta
geb. Severin
und alle Anverwandten

5758 Fröndenberg und Sachsenhausen
Hermann-Löns-Straße 19
früher Wittgendorf, Kreis Goldberg

Nach langer, schwerer Krankheit verstarb heute mein lieber Mann, mein guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, nach Vollendung seines 75. Lebensjahres.

Kaufmann
Willi Stelzer
geb. 22. Januar 1898 in Haynau/Schlesien.

In stiller Trauer
Wanda Stelzer
Lieselotte Reichelt geb. Stelzer
Heinz Reichelt

353 Warburg, den 24. Januar 1973
Glockenbreite 39
früher Liegnitz/Haynau.

Die Beerdigung fand statt am Sonnabend, dem 27. Januar 1973, um 14.00 Uhr.

Siehe, ich bin bei euch,
alle Tage, bis an der Welt Ende.

Heute früh entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Emma Scholz
geb. Hoffmann

im 79. Lebensjahr.

In stiller Trauer
Karl Zwiebler und Frau Erna
verw. Rosemann, geb. Scholz
Familie Walter Rosemann
Familie Rudi Rosemann

Erndtebrück, den 13. Februar 1973
früher Harpersdorf

Fern ihrer alten Heimat ist, für uns alle unfassbar, nach kurzer, schwerer Krankheit meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe, gute, treusorgende Mutter, unsere liebe Oma, Schwiegermutter, Tante und Schwägerin

Frieda Linke
geb. Quappe

am 13. Februar 1973 im 70. Lebensjahr für immer von uns gegangen.

In tiefem Schmerz
Richard Linke
Ilse Fachmann geb. Linke
Uwe Koehnsen und Frau Erika
geb. Linke
Horst Günther und Frau Christa
geb. Linke
Jochen Käsewieter und Frau Ursula
geb. Linke
und ihre Enkelkinder **Ricki,**
Cornelia, Annette, Stefanie und
Petra und alle Angehörigen

3257 Springe, Brandenburger Straße 45
früher Haynau in Schlesien, Gr. Burgstr. 20.
Die Beisetzung fand am 19. Februar 1973 auf dem neuen Friedhof in Springe statt.

Am 31. Januar 1973 entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Opa, Uropa, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Richard Mühmer

im 71. Lebensjahr.

In stiller Trauer
Emma Mühmer geb. Reich
mit Kindern
und allen Anverwandten

X 1551 Groß-Behnitz, Kreis Nauen
früher Neudorf a. Gröditzberg

Nach längerer Krankheit entschlief am 6. Februar 1973 plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Opa, Onkel und Schwager,

Herr Richard Beiler

im Alter von 81 Jahren.

In stiller Trauer
Gertrud Beiler
Gerhard Beiler und Frau
Helmut Beiler und Frau
und seine lieben Enkelkinder

Gräfenwarth und Greiz, im Februar 1973
früher Haynau, Parkstraße 12

Nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden verschied am 4. Januar 1973 im 83. Lebensjahr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter

Klara Wildner
geb. Jochmann
aus Hohenliebenthal

im Altersheim Asbach/Westerwald.

Die Trauerfeier fand am 8. Januar 1973 auf dem Friedhof Buchholz/Westerwald statt.

In stiller Trauer
Georg Wildner
und alle Angehörigen